

Baum Josef

# Status der Kärntner Wirtschaft: Dichtung und Wahrheit

Expertise für die Fraktion der Grünen im Kärntner Landtag  
17.10.2004

## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung .....	2
Ist „Kärnten Erfolgsmodell und Vorbild für andere Bundesländer“? .....	3
Methoden der statistischen Verzerrung .....	4
Auch Datenweitergabe restriktiv gehandhabt .....	5
Zur Methodik der vorliegenden Arbeit .....	5
Kärnten bleibt bei Kaufkraft Schlusslicht .....	7
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte .....	9
Langfristige Trends als Erfolg der Politik? .....	9
Aktuelle Arbeitsmarktdynamik 2004 erstmals nach vielen Jahren über dem Österreichschnitt – Niveau aber nach wie vor unterdurchschnittlich .....	10
Leicht günstigere Beschäftigungsentwicklung ist Nachholeffekt- erneute Verflachung wird prognostiziert.....	11
Derzeit leicht günstigere Beschäftigungsentwicklung beruht auf Brancheneffekten .....	13
Alternativer Entwicklungsweg nach wie vor für Kärnten zweckmäßig.....	14
Die Ursachen für Kärntens Entwicklungsrückstand – warum eine grundlegende Wende in der Kärntner Politik notwendig ist .....	14
Schulungen und Teilzeit verzerren Arbeitsmarktstatistik .....	16
„Kein Jugendlicher unter 25 Jahren in Kärnten arbeitslos“? .....	17
Liegt „High-Tech-Land“ Kärnten „noch vor den USA“? .....	18
„Trendwende“ im Tourismus? .....	20
Der Beitrag von Ausländern bei der Beschäftigungszunahme.....	21
„Kärntenfeindliche“ „Partisanentätigkeit“ von Wirtschaftsforschern?.....	21
Quellen: .....	22
Anhang: .....	23
Eine Dokumentation von zwei Auseinandersetzungen zwischen Landeshauptmann Haider und dem WIFO:.....	23
<i>„Die Partisanentätigkeit des WIFO ist zu enttarnen“ .....</i>	23
„Regionale Konjunktur weist 2003 West-Ost-Gefälle auf.....	23
„LH Haider: Wirtschaftsforschung endlich entpolitisieren.....	23
„WIFO weist Haiders Kritik entschieden zurück.....	24
„Konjunkturabschwächung in allen Bundesländern .....	24
„Gegen WIFO-Prognose, die Kärnten nur schlecht mache“ .....	25
„WIFO weist Haiders Kritik entschieden zurück.....	25

## Zusammenfassung

*Eine zentrale Frage in der politischen Diskussion in und über Kärnten ist: Ist Kärnten in den letzten Jahren auf der „Überholspur“, wie dies immer wieder behauptet wird? Bzw.: Ist Kärnten so „Vorbild für andere Bundesländer“ geworden?*

*Während bis 2003 im gesamten keine überdurchschnittliche Landesentwicklung, sondern gegenteilige Entwicklungstendenzen die Oberhand hatten, liegt Kärnten 2004 tatsächlich erstmals nach vielen Jahren in der Entwicklung des Arbeitsmarktes (nicht beim Niveau) leicht günstiger als der Bundesschnitt.*

*Im wesentlichen ist dies zunächst ein **quantitativ geringer zeitlicher Kompensationseffekt nach vielen Jahren einer eher stagnativen Entwicklung**. Strukturell setzen sich die sich nun überdurchschnittlich entwickelnden Faktoren aber mit Bergbau und Bau aus Sektoren mit eher wenig Zukunftspotential und der speziellen Einzelkonjunktur in der Elektronik zusammen. Daher wird auch in einer von der Landesregierung beauftragten Prognose für 2005 auch wieder eine Verflachung prognostiziert.*

*Faktum bleibt, dass Kärnten beim Großteil der Entwicklungsindikatoren im Österreich-Vergleich vom **Niveau** nach wie vor letzte Plätze einnimmt und oft auch direkt Schlusslicht geblieben ist.*

***Kärnten ist daher nicht auf der „Überholspur“, sondern hat nach vielen Jahren des Zurückfallens 2004 nun erstmals von einem relativ niedrigen Niveau aus ein wenig wieder gutgemacht bzw. „aufgeholt“, das aber offenbar nur minimal und zeitlich beschränkt.***

*Das **Entwicklungspotential der herkömmlichen Wirtschaftspolitik** in Kärnten ist und bleibt insgesamt offenbar bis auf weiteres **erschöpft**. Ein in Grundzügen vorliegender **alternativer sozialökologischer Entwicklungsweg auf der Basis der Nachhaltigkeit** ist daher nach wie vor für Kärnten die **grundlegende Alternative** und verbindet Lebensqualität, Umweltsicherung und Wohlfahrt sinnvoll.*

***Drei exogene und drei „hausgemachte“ Ursachen für Kärntens Entwicklungsrückstand** werden **identifiziert**: Die geographische Lage Kärntens, die weltweite Tourismuskonkurrenz bei fehlender Kostenwahrheit im Verkehr, die Lage im „Schatten“ der Krise im ehemaligen Jugoslawien; eine populistische und symbolische Landespolitik, Politblockaden bei der grenzübergreifende Kooperation, und das geringe Problembewusstsein über die Ursachen des relativen Zurückfallens.*

*Generell werden **Deklarationen und Fakten** werden **gegenübergestellt**. Dabei werden **selektive Wahrnehmung und Verwendung von Daten und Methoden** der statistischen Verzerrung dargestellt: Etwa:*

*Wie verzerren Schulungen und Teilzeit die Arbeitsmarktstatistik?*

*Gab es durch den Landeshauptmann Haider eine „Trendwende“ im Tourismus? - Nach allen vorliegenden Marktforschungsanalysen **bleibt Kärnten bei der Kaufkraft Schlusslicht**.*

*Liegt **Kärnten als High-Tech-Land** schon „vor den USA“?*

*Wie kommt es zu hohen „Landesforschungsmittel“?*

*Haben – wie angekündigt - alle jungen Leute Arbeitsplätze?- Kärnten hat (nach der Statistik) eine gute Performance bei den Lehrlingen, nimmt im Bereich aller Arbeitslosen bis 25 Jahre aber eine unterdurchschnittliche Stellung ein.*

*Schließlich werden gezielte Diffamierungen von Studienautoren und Institutionen („kärntenfeindlich“) dargestellt.*

## Ist „Kärnten Erfolgsmodell und Vorbild für andere Bundesländer“?<sup>1</sup>

Seit vielen Jahren sind die Meldungen über Stand und Entwicklung der Kärntner Wirtschaft ausgesprochen widersprüchlich. Während die Propaganda der Partei des Landeshauptmanns seit Jahren monoton eine aufblühende Region vermitteln will, kontrastieren seriöse offizielle Daten damit oft diametral.

Während für den neoliberalen Mainstream in der Bundesregierung Arbeitslose ignoriert werden oder nur Schönheitsfehler sind, erblicken Vertreter der Kärntner Landeshauptmann-Partei seit Jahren in allen neuen Arbeitsmarktdaten durch selektive Betrachtung Erfolge ihrer Politik. Dabei wird ausgespart, dass sich die Dimension der Arbeitslosigkeit in Kärnten seit Jahren praktisch nicht verändert. Dabei werden etwa selbst „sinkende Zuwachsraten“ der Arbeitslosigkeit als Erfolg der Politik gefeiert.

- „Kärnten... mutiere zum **Musterschüler**“ (FPÖ-Landtagsklub, APA-OTS 07.10.04)
- „LH Haider: **Kärnten ist nicht mehr zu bremsen**... Kärnten befindet sich auf der Überholspur...“ (Kärntner Landesregierung, APA-OTS 11.09.04)

Während für 2004 zumindest beschränkte Hinweise in den Gesamtdaten für eine relative günstigere Entwicklung am Arbeitsmarkt gefunden werden können, und die Aussagen als weit übertrieben einzustufen sind, sind die Meldungen vor 2004, als *insgesamt* keine günstigere, sondern teilweise eine ungünstigere Performance nachgewiesen werden kann, datenmäßig nur rein selektiv, aber nicht insgesamt zu belegen:

- „Kärntner Arbeitsmarkt weiter im Aufwind“ (Kärntner Landesregierung, APA-OTS 05.08.03)
- „Wirtschaftsexperten... bestätigen, dass es mit der Kärntner Wirtschaft **unter Landeshauptmann Jörg Haider steil nach oben** gehe.“ (FPÖ-Landtagsklub, APA-OTS 18.10.02)
- „Langfristig sichergestellt, dass Kärnten den Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt fortsetzen wird können“ (APA-OTS 05.11.03)
- „Die gute Beschäftigungslage und das **sensationelle Zurückdrängen der Arbeitslosenzahlen** in Kärnten sind die **Früchte jahrelanger harter freiheitlicher Arbeit** und ein Erfolg für Landeshauptmann Dr. Jörg Haider...“ (APA-OTS 04.08.03)
- „Kärnten erlebt wirtschaftlichen Aufschwung“ (FPÖ-Landtagsklub 25.06.03)
- „... Kärnten neben Salzburg zu den beliebtesten Regionen für Betriebsansiedelungen...“
- „Ergebnis einer erfolgreichen Politik des freiheitlichen Landeshauptmanns“ (FPÖ-Landtagsklub, APA-OTS 23.07.03)
- „Strutz: ... sei sowohl die finanzielle als auch die **wirtschaftliche Lage seines Landes in hervorragendem Zustand**“
- Strutz stellt als gehaltenes Versprechen dar: „**Mieten gesenkt, Strompreis gesenkt, Sozialleistungen verdoppelt**...“ (FPÖ-Landtagsklub APA-OTS 21.09.03)

---

<sup>1</sup> Fettschrift innerhalb von Zitaten dient nur der Hervorhebung durch den Autor dieser Arbeit und stammt nicht aus dem Original

- „LH Haider: Aufholprozess durch neue Rahmenbedingungen“ (Kärntner Landesregierung, APA-OTS 18.04.02)
- „... sollten auch die Wirtschaftsinitiativen von LH Jörg Haider in anderen Bundesländern übernommen werden, damit auch in den anderen Bundesländern die Arbeitslosenzahlen gesenkt werden können. Mit der heutigen Veröffentlichung der jüngsten Arbeitslosenzahlen ist auch ein für allemal klargestellt, dass das Krankjammern von SPÖ und ÖVP als reine Lügenpropaganda enttarnt ist.“ (FPÖ-Landtagsklub, APA-OTS 01.10.02)
- „LH Haider: Trendwende geschafft“, „Kärnten ist **Erfolgsmodell und Vorbild für andere Bundesländer**“ (Kärntner Landesregierung, APA-OTS 31.08.03)

Auf diese Aussagen wird im folgenden näher eingegangen:

## Methoden der statistischen Verzerrung

Der springende Punkt bei der Propaganda der Landeshauptmann-Partei besteht darin, dass die **Wirklichkeit** völlig **selektiv dargestellt** wurde und wird:

- Es wird kein umfassendes Gesamtbild vermittelt, sondern es werden nur die Daten herausgenommen, die sich zum Jubel eignen könnten.
- Es werden bewährte statistische Tricks verwendet.
- Institutionen werden als „kärntenfeindlich“ verunglimpft, die eine ausgewogene Datenübersicht und -analyse geben<sup>2</sup>.

Es wird vor allem in Presseaussendungen mit diversen Methoden gearbeitet, die statistische Missverständnisse zur Folge haben:

- **Prozent und Prozentpunkte** werden zum Verwechseln einladend gehandhabt
- Es finden sich **immer irgendwelche Vergleiche mit irgendwelchen früheren Perioden**, die günstig ausfallen, wenn nicht das Vorjahr, dann das Vormonat oder irgendein früheres Jahr. Selten werden mehrere Vergleiche zu verschiedenen Zeitpunkten verwendet, die dieselbe kohärente Aussage haben.
- Es werden **Monate mit positiven Entwicklungen herausgenommen**, die Monate mit weniger positiven Entwicklungen werden ignoriert.
- Je nach Anschaulichkeit werden **absolute und relative Daten gemeinsam verwendet** und nicht genau differenziert.
- Übliche **saisonale Änderungen** werden, ohne auf sie hinzuweisen, **als Erfolg** verkauft.<sup>3</sup> Dies ist gerade für Kärnten als Tourismusregion, das abhängig von Saisonen und Wetter ist, bedeutungsvoll.

<sup>2</sup> Siehe Anhang: Eine Dokumentation von zwei Auseinandersetzungen zwischen Landeshauptmann Haider und dem WIFO: *"Die Partisanentätigkeit des WIFO ist zu enttarnen"*

<sup>3</sup> „Gleichzeitig konnte die Arbeitslosigkeit im April gegenüber dem Vormonat um 16,9 % gesenkt werden, so Haider“ (Kärntner Landesregierung, APA-OTS 01.05.03). Dazu ist anzumerken, dass sich im Frühjahr traditionell die Arbeitsmarktlage verbessert.

- Wenn sonst keine passenden allgemeinen Daten gefunden werden, werden **nur einzelne Branchen- oder Sektorenwerte herausgenommen**, die in ein vorgefasstes Bild passen.
- Die zunehmende **Teilzeitbeschäftigung** eignet sich auf dem Arbeitsmarkt zur Beschönigung, da höhere Beschäftigungszahlen nicht unbedingt mehr Arbeit und Einkommen insgesamt zur Folge haben müssen.
- Die Handhabung unterschiedlicher Beschäftigungsdaten, **mit und ohne SchulungsteilnehmerInnen, sowie mit und ohne Karenzierte und Präsenzdienler**, ergibt je nach Bedarf

## Auch Datenweitergabe restriktiv gehandhabt

Die Anwendung dieser Methoden zur einseitigen Betrachtung ist natürlich nicht auf eine Partei beschränkt und findet sich auch in anderen Bundesländern. In Kärnten hat das Jonglieren mit statistischen Daten aber eine besondere Dimension angenommen.

Nicht nur Interpretationen von Daten werden beeinflusst, auch die Datenweitergabe selbst wird restriktiv gehandhabt. So dürfen Beamte der Statistik-Abteilung des Landes Statistiken nur mehr mit speziellen Genehmigungen der Öffentlichkeit übergeben. Beim AMS-Kärnten besteht die Anweisung, dass nur bestimmte Personen nach außen Aussagen zu den Daten tätigen dürfen.

## Zur Methodik der vorliegenden Arbeit

Der Rückgriff auf dumpfe Ressentiments der „Kärntenfeindlichkeit“ wird auch damit begründet, dass eben eine positive Stimmung quasi autosuggestiv vermittelt werden müsse. Zweifelsohne ist eine positive Stimmung günstig. Tatsächlich kann Kärnten erfreulicherweise auch viele positive Einzelbeispiele von Initiativen, Firmen und Regionen vorweisen. Doch die einseitige Propaganda durch absolut selektive Datenverwendung schadet dem Land insofern, als Investoren und allgemein Außenstehende das Vertrauen auch in die positiven Fakten verlieren können, wenn wichtige Daten zur Gesamtlage ausgeblendet werden.

Der erste Schritt für eine Strategie ist die nüchterne Analyse der zentralen Fakten. Klar ist, dass natürlich diverse aktuelle Wirtschaftsdaten aus Erhebungsgründen und sonstigen methodischen Gründen zum Teil widersprüchlich, oft verzerrt sind oder im nachhinein korrigiert werden. Daher bietet sich als Strategie zur Gewinnung einer nüchternen Einschätzung die **Einbeziehung möglichst vieler verschiedener Indikatoren und Datenquellen** sein. Daraus ist ein kohärentes Gesamtbild zu entwickeln bzw. sollen Widersprüche klargelegt werden.

Für manche mehr oder weniger wissenschaftliche Institutionen liegt allerdings die Frage nahe, ob sie auf Verhältnisse angewiesen sind, wie sie B. Brecht im „Leben des Galilei“ beschrieben hat: Sind sie ein „Geschlecht erfinderischer Zwerge“, „die für alles zu mieten sind“?

Hier soll im Folgenden vor allem auf zwei Quellen abgestellt werden, die im Gegensatz zum WIFO von der Partei des Kärntner Landeshauptmannes nicht angegriffen werden, ja deren Publikationen vom Land Kärnten finanziert bzw. nicht öffentlich infrage gestellt werden : auf das IHS-Kärnten und Joanneum Research.

Faktum ist jedenfalls, dass sich die Landesregierung in ihren Presseerklärungen auch nur sehr auszugsweise auf die Analysen und Daten dieser zwei Institutionen stützt, während eine Gesamtbetrachtung dieser Quellen ein wesentlich differenzierteres Bild ergibt.

Es gibt viele Indikatoren, die die regionale Entwicklung abbilden: Hier wird hauptsächlich auf die Beschäftigung abgestellt,

Die regionalen wirtschaftlichen Indikatoren sind leider oft nicht aktuell verfügbar und werden oft erst Jahre später berechnet und publiziert. Für die Bevölkerung sind vor allem Indikatoren von Bedeutung, die direkt über ihre finanziellen Verhältnisse und damit über ihre Chancen ein Bild machen: Hier wird wenig auf die Wertschöpfungsentwicklung eingegangen – dafür liegen die realen Daten auch immer erst einige Jahre später vor. Es wird mehr auf die Beschäftigungsentwicklung und auf die Kaufkraft der Bevölkerung abgestellt, da sie für die große Mehrheit der Menschen besonders wichtig ist.<sup>4</sup>

Ebenso wichtig wäre eine vergleichende sozialökologische Gesamtanalyse, die die sozialökonomische Entwicklung im Zusammenhang mit der ökologischen Entwicklung bringt:

Festgehalten werden soll, dass in Kärnten die Steigerungen der Treibhausgase österreichweit 2001 einen Spitzenwert aufweisen.<sup>5</sup>

In der Kärntner Energiepolitik stehen – von beschränkten Einzelaktionen wie der Solarförderung abgesehen - trotz günstiger Voraussetzungen Finanztransaktionen im Vordergrund, und nicht der notwendige Umstieg auf erneuerbare Energie, obwohl die Möglichkeiten der Verbindung von Ökologie und Ökonomie groß wären: keine Importabhängigkeit, kein Preisdruck aus dem Ausland, jedenfalls mittelfristige monetäre Einsparmöglichkeiten für breitere Kreise der Bevölkerung, Klimaneutralität, Beschäftigung, technologische Entwicklung, Exportmöglichkeiten (Vorteile für First Mover), Versorgungssicherheit, großes Entwicklungspotential für periphere Regionen.

Eine solche Analyse kann in dieser Arbeit nicht geleistet werden.

Es soll hier an eine Arbeit angeschlossen werden, in dessen Rahmen diverse statistische Interpretationen bis 2002 aufgearbeitet und aufbereitet wurden.<sup>6</sup> In der vorliegenden Arbeit soll eher auf neuere Aussagen und Daten hingewiesen werden.

Hier nicht betrachtet werden bundespolitische Entscheidungen (Budget, Finanzausgleich, Steuerreform und dgl.) mit ihren Auswirkungen auf das Land Kärnten. So wäre es interessant, was die Steuerreform für die vielen kleinen und mittleren Unternehmen etwa im Tourismusbereich bringt und wie Großunternehmen durch die drastische Reduktion bei der Körperschaftssteuer profitieren.

---

<sup>4</sup> Aus sozialökologischer Sicht wären jedenfalls auch die großen Mängel darstellen, die mit Verwendung von regionalen BIP-Daten verbunden sind. Diese wichtige Relativierung wird hier nicht geleistet.

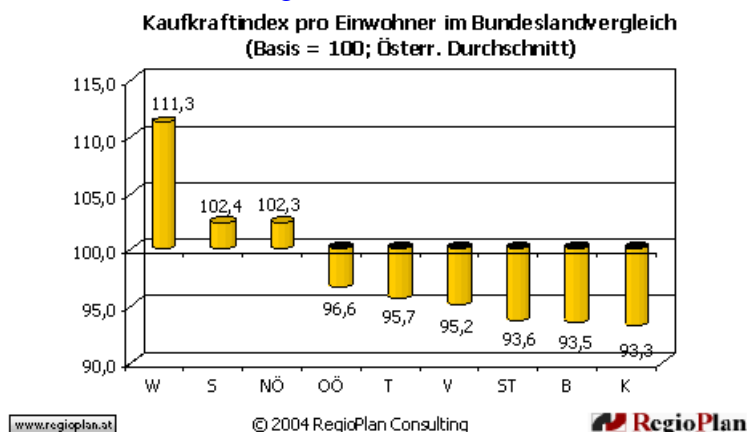
<sup>5</sup> Siehe Umweltbundesamt, Bundesländerluftschadstoff-Inventur 1990-2001

<sup>6</sup> Referat Baum J. ÖH-Podiumsdiskussion 13. 6. 2002 Uni Klagenfurt mit LH-Stv Ing. Karl Pfeifenberger und J. Baum

## Kärnten bleibt bei Kaufkraft Schlusslicht

Wie zuletzt die auch international tätige Firma RegioPlan Consulting in ihrem neuesten Bericht zum „Kaufkraft-Index Österreich 2004“ vom 03.09.2004 bestätigte, ist „Kärnten trotz zweitstärkstem Kaufkraftzuwachs weiterhin Schlusslicht.“

(Tabelle aus [www.RegioPlan.at](http://www.RegioPlan.at).)



In der Studie heißt es: „Kärnten: trotz zweitgrößtem Kaufkraftanstieg (+1 Indexpunkt) abermals letzter Platz im Bundeslandranking.“

RegioPlan bestätigte, dass die Kaufkraftunterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern in den letzten Jahren geringer worden sind. D. h., Kärnten hat wie andere Bundesländer mit geringer Kaufkraft (Burgenland und Steiermark) zwar aufgeholt, ist aber an letzter Stelle geblieben. D. h.: selbst wenn sich die Landeshauptmannpartei bezüglich einem solchen Aufholprozess rühmen will, dann haben alle anderen, die auch hinten waren und sind, mehr aufgeholt, und der Ruhm bleibt bescheiden.

Es folgte reflexartig:

„Strutz: ‚Studie ist ein Scherz‘“ - „FPÖ-Landesobmann Martin Strutz bezeichnete die RegioPlan-Studie in einer Aussendung als unseriös, kärntenfeindlich und einen Scherz.“

Aus <http://kaernten.orf.at/oesterreich.orf?view=bw&channel=9&id=340451>

Die Leute um den Landeshauptmann verweisen nun seit einiger Zeit darauf, dass das Preisniveau in Kärnten einzubeziehen sei. Haider hätte hier „eine Untersuchung veranlasst“, nach der Kärnten bezüglich Kaufkraft einen mittleren Platz einnehmen würde.

„Knapp vor den Landtagswahlen hat es die Statistik fertiggebracht, das Karawankenland wohlhabend zu machen.“<sup>7</sup>

Laut Meldungen soll das Meinungsforschungsinstitut OGM eine solche Arbeit durchgeführt haben. Eine solche Arbeit liegt zwar nicht öffentlich vor, wird aber immer wieder zitiert. Jedenfalls hätte danach Kärnten Tirol überholt.

Wenn eine solche Untersuchung gemacht worden ist, dann wäre die Erhebung und der Vergleich regionaler Preisindizes jedenfalls wissenschaftlich zu prüfen. Denn, die schon großangelegte laufende gesamtösterreichische Preiserhebung von Statistik Österreich erlaubt nach allen bisherigen Auskünften keine seriöse Ausweisung von regionalen Preisindikatoren,

<sup>7</sup> Die Presse 3.3.04

da hier noch weitreichende Erhebungen notwendig wären. Diese Erhebungen müssten nicht nur in Kärnten, sondern zum Vergleichszweck in allen Bundesländern geführt werden. Dabei müsste in diversen Mikroregionen, nach verschiedenen Schichten und den unterschiedlichsten Produktgruppen erhoben werden. Es stellt sich also die Frage der Repräsentativität solcher möglichen Berechnungen. –

Hinter diesem Ressentiment liegt die sicher richtige Erfahrung, dass gewisse Kostenbereiche in Kärnten günstigere Preise aufweisen, etwa Boden und Miete. Andererseits weisen aber wieder nicht wenige Bereiche höhere Preise auf, sodass der Saldo von niederen und höheren Preisen nicht klar vorherbestimmt ist. Auch der von der Landesregierung unterstützte IHS-Kärnten-Konjunktur-Report<sup>8</sup> zum Ergebnis, dass die RegioPlan-Daten richtig sind. Letztlich liegt somit bisher kein schlüssiger öffentlicher Nachweis vor, dass durch ein niedrigeres regionales Preisniveau die vorliegenden übereinstimmenden Kaufkraftdaten verschiedener Institutionen relevant konterkariert würden.

Jahrelange wurde und wird gegen die Kaufkrafterhebungen der Marktforschungsinstitute eingewendet, dass dabei meist Osttirol gemeinsam mit Kärnten betrachtet wird und so Kärnten unterbewertet würde. In den letzten Erhebungen wurde nun Osttirol von Kärnten getrennt ausgewiesen und das Bild ist nur unwesentlich anders:

Wolfgang Richter von RegioPlan betont, dass Kärnten mit und ohne Osttirol untersucht wurde. In beiden Fällen ist es Schlusslicht.

Siehe RegioPlan-Presseaussendung 3.9.04 Titel: „Trotz zweitstärkstem Kaufkraftzuwachs: Kärnten ist weiterhin Schlusslicht“ <http://www.regioplan.at/pdf/PRAs/Kaufkraftindex.pdf>

In der Presse finden sich Hinweise auf ähnliche Kaufkraftstudien aus anderen Quellen. Veröffentlicht und zugänglich bis 2002 sind jährliche Daten von **ACNielsen**. ACNielsen ist das größte weltweit operierende Marktforschungsunternehmen:

### **Kaufkraft/EinwohnerIn in % zum Bundesdurchschnitt, Bundesländerranking**

Bundesland	Kaufkraft 93	Rang 93	Kaufkraft 99	Rang 99	Kaufkraft 02	Rang 02
Burgenland	88,1	9	91,4	7	91,5	7
Kärnten	93,7	7	90,6	8	89,7	8
Steiermark	89,2	8	89,4	9	89,6	9

Quellen: ACNielsen: Statistisches Taschenbuch 1993 Österreich Seite 21; ACNielsen: Statistisches Taschenbuch 1999 Österreich, Seite 41; ACNielsen: Statistisches Taschenbuch 2002 Österreich, Seite 11; Bearbeitung Baum

Nach den jährlichen Erhebungen von AC Nielsen lag Kärnten (zusammen mit Osttirol) ab Beginn der 90er Jahre innerhalb der österreichischen Bundesländer klar an drittletzter Stelle, wurde aber vom Burgenland überholt und von der Steiermark fast eingeholt, sodass Kärnten bei den zuletzt von ACNielsen im jährlichen statistischen Taschenbuch ausgewiesenen Kaufkraft-Regionaldaten mit 89,7 % knapp vor der Steiermark mit 89,6 % des Bundesdurchschnitts (Burgenland: 91,5 %) an zweitletzter Stelle lag, und somit danach praktisch ebenfalls „Schlusslicht“ ist. Nach ACNielsen ist bezüglich Kaufkraftentwicklung in Kärnten bis 2002 kein Aufholen, sondern ein relatives Zurückfallen zu beobachten. Wenn auch die absoluten Indikatoren von ACNielsen und RegioPlan nicht ident sind, was an unterschiedlichen Methodologien liegen kann, ist das wesentliche Ranking sehr ähnlich.

<sup>8</sup> IHS-Kärnten-Konjunktur-Report Dezember 2003, Seite 10



Einige Zitate dazu:

„Kärnten ist in Sachen Kaufkraft auf der Überholspur“ (FPÖ-Landtagsklub, APA-OTS 09.10.03)

Laut Pfeifenberger habe das IHS-Kärnten einen Kaufkraftindex je Einwohner errechnet, laut dem Kärnten Tirol überholt hätte.<sup>9</sup>

„Kärnten sei wie das Institut für Höhere Studien nachgewiesen habe, auch in Sachen Kaufkraft auf der Überholspur“ (FPÖ-Landtagsklub, APA-OTS 06.11.03)

## **Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte**

Auf dem ersten Blick bietet die öfter zitierte Bruttoregionalproduktrechnung pro Einwohner eine andere Sicht.<sup>10</sup> Hier liegt Kärnten vor dem Burgenland und auch Niederösterreich. Allerdings wird hier die Leistung der Pendler dem Arbeitsort zugerechnet und so bekommt Wien eine überdimensionale Ausprägung und Wien-Einpendler-Regionen eine geringere. Daher bezieht der Vorsprung Kärntens hier zwar auf das in der Region erzeugte Produkt, aber nicht auf die Einkommen der in der Region lebenden Menschen.

Zwar aktuell erschienen, aber noch für das Jahr 2000 wurden durch die Zusammenfassung mehrerer (Steuer)Statistiken das durchschnittliche Gesamteinkommen der privaten Haushalte je Einwohner aus allen Einkommensarten berechnet (inklusive Gewinneinkommen). Nach einer Untersuchung von Statistik Österreich<sup>11</sup> betrug das verfügbare Gesamteinkommen (der privaten Haushalte) je Einwohner in Kärnten im Jahre 2000 14.600 € und war damit von allen Bundesländern das Geringste. 1995 war das Burgenland noch hinter Kärnten gelegen und die Steiermark gleichauf.

Nach Daten der Gebietskrankenkasse haben Kärntner im Jahre 2002 ein durchschnittliches Einkommen von 1.941,- € . Dabei liegen sie klar unter dem österreichischen Schnitt von 2.026,-€. Kärnten liegt damit fast gleich mit Tirol nur undeutlich vor dem Burgenland.<sup>12</sup>

## **Langfristige Trends als Erfolg der Politik?**

Aus den Daten des AMS<sup>13</sup> bzw. Sozialversichertendaten zum ersten Halbjahr 2004 geht hervor, dass sich die Anzahl der unselbständig Beschäftigten inklusive Präsenzdienler und Karenzierte im Vergleich zum ersten Halbjahr 2003 um 0,5 % erhöht hat.

Dabei ist zunächst festzuhalten, dass sich die Anzahl der unselbständig Beschäftigten trendmäßig überall und seit Jahrzehnten vergrößert, und zwar insbesondere auf Grund von drei Faktoren:

<sup>9</sup> Laut Auskunft am IHS-Kärnten wurde am IHS-Kärnten kein Kaufkraftindex gerechnet.

<sup>10</sup> Siehe etwa: Beigl B., Grabner-Trieb R., Greul E.: Bruttowertschöpfung, Arbeitnehmerentgelt und Erwerbstätige in den Bundesländern, Statistische Nachrichten 3/2002

<sup>11</sup> Gruber K., Grabner-Trieb R.: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte auf Bundesländerebene, Statistische Nachrichten 2/2004, Seite 133

<sup>12</sup> APA-OTS 03.11.03

<sup>13</sup> AMS: Kärntner Arbeitsmarkt Halbjahresbilanz 2004

- Die Abwanderung aus der Landwirtschaft (Selbständige werden zu Unselbständigen) und
- der zunehmenden Frauenbeschäftigung mit einem immer höheren Anteil an Teilzeitbeschäftigten
- Dazu kommt noch die Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften.

*Einige Zitate dazu:*

*Monatlich wird ein historisch höchster Beschäftigungsstand gefeiert:*

- „... höchsten März-Beschäftigungsstand, der jemals in Kärnten erreicht werden konnte. Damit werde die Richtigkeit der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik des Landes betätigt.“ (APA-OTS 03.04.03)
- „Höchster April-Beschäftigungsstand, den Kärnten je hatte“ (Kärntner Landesregierung, APA-OTS 06.05.03)
- „Historisch höchster Juni-Beschäftigungsstand“ (Kärntner Landesregierung APA-OTS 03.07.03)
- „Kärnten verzeichnete mit 206.366 unselbständig Erwerbstätigung **den höchsten Stand aller Zeiten**, so Pfeifenberger“ (Kärntner Landesregierung, APA-OTS 04.02.03)
- Zuweilen werden bemerkenswerte historische Präzisierungen unternommen. Strutz: „**Höchster Beschäftigungsstand seit 1945**“ (FPÖ-Landtagsklub 21.11.03). Hier wird offenbar suggeriert, dass offenbar durch die „ordentliche Beschäftigungspolitik“ der Beschäftigungsstand noch höher gewesen sei. (FPÖ-Landtagsklub APA-OTS 21.09.03)

## **Aktuelle Arbeitsmarktdynamik 2004 erstmals nach vielen Jahren über dem Österreichschnitt – Niveau aber nach wie vor unterdurchschnittlich**

Der letzte IHS-Kärnten-Konjunktur-Report spricht zurecht von einer „traditionell höheren Arbeitslosigkeit in Kärnten“<sup>14</sup>. D. h. Kärnten hat seit vielen Jahren im Jahresschnitt eine Jahresarbeitslosigkeit, die über dem Österreichschnitt liegt, und dabei ist es auch in den letzten Jahren geblieben. Dies ist und bleibt bis auf weiteres das wesentliche Basisdatum zum Arbeitsmarkt.

Als weitere langjährige Konstante liegt die Sommerarbeitslosigkeit in Kärnten traditionell im Bundesvergleich günstiger als die Winterarbeitslosigkeit. Daraus folgt, dass die gerade in den letzten Monaten beliebten Vergleiche nur der Sommermonate eine Teilwahrheit sind und Gesamtjahresvergleiche zweckmäßiger sind.

Das gesamte Kärntner Wirtschaftsprodukt hat sich schon 2003 im Vergleich zu Österreich leicht überdurchschnittlich entwickelt, allerdings hatte dies auf den Arbeitsmarkt für 2003 insgesamt noch keinen wesentlichen Effekt. „In Kärnten entstanden in der Sachgüterproduktion im Herbst (2003) erstmals seit zwei Jahren zusätzliche Arbeitsplätze“.<sup>15</sup> 2004 gibt es nach vielen Jahren erstmals voraussichtlich eine leicht überdurchschnittliche Entwicklung in der Beschäftigung. (+0,4 % gegenüber 0,7 % Gesamtösterreich).

<sup>14</sup> IHS-Kärnten Konjunktur-Report September 2004

[http://www.carinthia.ihs.ac.at/konjunkturreport/Konjunkturreport\\_Sep\\_2004.pdf](http://www.carinthia.ihs.ac.at/konjunkturreport/Konjunkturreport_Sep_2004.pdf)

<sup>15</sup> Palme G., Regionale Konjunktur weist 2003 West-Ost-Gefälle auf. WIFO-Monatsberichte 5/2004, Seite 408

Für 2004 liegt Kärnten aber tatsächlich erstmals nach vielen Jahren in der Entwicklung des Arbeitsmarktes (nicht beim Niveau) leicht günstiger als der Bundesschnitt.

Während die Arbeitslosenquote in Kärnten seit Mitte 2002 im Jahresschnitt in etwa unverändert bleibt, kommt es durch den bundesweiten Anstieg der Arbeitslosenrate (insbesondere in Wien) zu einer Verringerung der Differenz zwischen Kärnten und Gesamtösterreich (Gesamtösterreich: durchschnittlich etwa 7 %).

In diesem Sinn gibt es tatsächlich 2004 ein bescheidenes wirtschaftliches Aufholen. Dies ist jedoch vor dem langjährigen Hintergrund zu betrachten:

Kärnten liegt bei der mittelfristigen Entwicklung der unselbständig Beschäftigten nur vor Wien an vorletzter Stelle in mittelfristigen Vergleich<sup>16</sup>. Danach hat sich die Anzahl der unselbständig Beschäftigten Mitte 2003 (Ende Juli 2003) um 0,4 % gegenüber Juli 2002, um 2,5 % gegenüber Juli 1989 und um 1,4 % gegenüber Juli 1993 verändert. Bei all diesen Veränderungsdaten liegt Kärnten nur vor Wien an vorletzter Stelle, wobei der Vergleich mit der Großstadtregion Wien für Kärnten kein Passender ist. D.h., wenn Wien ausgeklammert wird, so hat Kärnten bis 2003 sowohl in der kurzfristigen wie langfristigen Beschäftigungsentwicklung den letzten Platz innerhalb der österreichischen Bundesländer außer Wien.

Kann die derzeitige überdurchschnittliche Dynamik Anlass zu Euphorie sein? Dazu ist Entwicklung und Struktur der Beschäftigungsdynamik der letzten Jahre zu betrachten:

### **Leicht günstigere Beschäftigungsentwicklung ist Nachholeffekt-erneute Verflachung wird prognostiziert**

Wird die monatliche Beschäftigungsentwicklung (Veränderungen in % im Vergleich zum Vergleichsmonate des Vorjahres) betrachtet<sup>17</sup>, so fällt auf, dass in den letzten 9 Jahren Kärnten zu etwa 40 % über dem Österreichschnitt lag und die restliche Zeit (zum Teil auch deutlich) darunter. Daraus ergibt sich, dass sich mittelfristig noch lange kein wesentlicher Aufholeffekt in der Beschäftigung in Kärnten ergeben hat und die Entwicklung im Jahre 2004 eine Art Ausgleichseffekt für frühere Entwicklungen ist. (Wenn jahrelang die Jahresvergleiche negativ ausfallen, so ist es dann leichter, wieder positive Werte zu erreichen.

<sup>16</sup> Hawlik E.: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach Bezirken Ende Juli 2003, Statistische Nachrichten 11/2003, Seite 833 ff.

<sup>17</sup> [http://www.kwf.at/de/service/KWF-Kaernten\\_Fruehjahrsprognose\\_2004.pdf](http://www.kwf.at/de/service/KWF-Kaernten_Fruehjahrsprognose_2004.pdf) Joanneum Research, KWF: Juni 2004, Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2002 und 2003 „Frühjahrsprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten, Seite 5

## Jährliche Veränderung der unselbständig Beschäftigten\* in % Vergleich Kärnten – Österreich

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
<b>Kärnten</b>	-1,4	0,7	1,0	0,9	0,7	0,3	-0,5	0,2	1,0	0,9
<b>Österreich</b>	-0,6	0,4	1,0	1,2	1,0	0,4	-0,5	0,2	0,7	0,9

Quelle: Joanneum Research, KWF (Oktober 2002): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2002 und 2003 „Herbstprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten; Joanneum Research KWF (Juni 2004): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2002 und 2003 „Frühjahrsprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten; Joanneum Research, KWF (Oktober 2004): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2004 und 2005 „Herbstprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten, Seite 2 und Seite 7

\*„Aktivbeschäftigte“ (Ohne Karenzierte, KindergeldbezieherInnen, Präsenzdiener und ähnliche Fälle)<sup>18</sup>

In mittelfristiger Betrachtung der jährlichen Beschäftigungsentwicklung (siehe Tabelle „Jährliche Veränderung der unselbständig Beschäftigten in % - Vergleich Kärnten – Österreich“) ergibt sich, dass in Kärnten das letzte Konjunkturhoch weniger stark ausgeprägt war und Kärnten beim letzten Abschwung noch stärker nach unten reagierte. Wenn nun 2004 in der Prognose erstmals eine leicht über dem Österreichschnitt liegende Entwicklung zum Ausdruck kommt, so sind eben auch die Jahre zuvor zu berücksichtigen. Für 2005 wird eine Entwicklung im Österreichschnitt prognostiziert.

Vereinfacht: Es ging vor einigen Jahren weiter hinunter<sup>19</sup> und jetzt im Jahresvergleich relativ ein bisschen höher hinauf. Wobei für 2005 schon wieder ein Einpendeln auf den österreichischen Durchschnitt erwartet wird, ohne dass früher verlorenes Terrain aufgeholt wird.<sup>20</sup>

Insgesamt kann so bis dato mittelfristig kein Aufholen bei der Beschäftigung angetroffen werden. Im wesentlichen ist die Entwicklung 2004 zunächst ein zeitlicher Kompensationseffekt, der auch von der Quantität her sehr gering ist.

<sup>18</sup> Die Statistik der Beschäftigten und Arbeitslosen wird immer komplexer: Inzwischen sind drei Kategorien von Beschäftigten zu unterscheiden, nämlich die Unselbständig Beschäftigten inklusive Karenzierte, KindergeldbezieherInnen und Präsenzdiener Unselbstständig *Aktiv*-Beschäftigte (Unselbständig Beschäftigten ohne Karenzierte, KindergeldbezieherInnen und Präsenzdiener)

Ab 2004 werden nun die in Schulung befindlichen, für die eine Vollversicherung beim HVSV besteht, nicht mehr als Beschäftigte geführt.

Bei Vergleichen werden hier die selben Kategorien verglichen.

<sup>19</sup> Siehe Joanneum Research, KWF (Oktober 2002): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2002 und 2003 „Herbstprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten, Seite 1

<sup>20</sup> Bemerkenswert ist, dass die Produktionserwartungen im Juli 2004 in Kärnten negativ waren und nur von Salzburg und Tirol in dieser Hinsicht negativ übertroffen wurden. Siehe: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (August 2004): Die Wirtschaft in den Bundesländern – 1. Quartal 2004, Seite 5

## **Derzeit leicht günstigere Beschäftigungsentwicklung beruht auf Brancheneffekten**

Wird nun der Zuwachs in seiner Struktur näher analysiert, so ist zu sehen, dass sich die Zuwächse vor allem auf die Sektoren Bergbau und Bauwesen sowie auf den Bereich Elektrotechnik–Elektronik konzentrieren<sup>21</sup>.

Genauer:

Die höhere Wirtschaftsleistung Kärntens im Jahre 2003 geht vor allem auf hohe Zunahmen in der Energieproduktion, bei Bergbau, Steine und Erden und im Bauwesen zurück.

Auch im 1. und 2. Quartal 2004 entwickelte sich vor allem der Grundstoffsektor mit +2,1 % und +2,5 % in Kärnten besser als in den anderen Bundesländern.<sup>22</sup>

Im 1. und 2. Quartal 2004 hatte der Bausektor in Kärnten im Vergleich zu anderen Bundesländern mit 1,8 % bzw. mit 1,2 % die höchsten Zunahmeraten bei der Beschäftigung, allerdings bei rückläufigen Produktionswerten.<sup>23</sup> Der Baustoffbereich einschließlich des Holzbereichs ist dabei auch wichtig.<sup>24</sup> Für 2004 wird für den Bau insgesamt eine Beschäftigungszunahme von 1,6 % oder 250 Beschäftigten in der Bauwirtschaft prognostiziert, für 2005: +0,5 %<sup>25</sup>

Diverse öffentliche Baumaßnahmen waren hier in gewisser Weise wirksam. Dies ist als klassische Beschäftigungspolitik durchaus nicht negativ, allerdings stellt sich die Frage, inwiefern alle Bauprojekte nachhaltig sinnvoll sind.

Die Branchen- bzw. Firmenkonjunktur im Bereich Elektrotechnik–Elektronik, insbesondere im Bereich des weltweit tätigen Unternehmen Infineon dürfte wahrscheinlich derzeit einen Hochpunkt erreichen. In der ersten Hälfte 2004 wurde der Umsatz dieser Firma um 35 % vergrößert.<sup>26</sup> Für 2004 wird für die Branche in Kärnten +3,7 % Beschäftigungszuwachs (absolut: + 200 Beschäftigte) prognostiziert, für 2005: +3 %.<sup>27</sup>

Insgesamt hatte so der Produktionssektor 2004 nach einiger Zeit erstmals eine positive Beschäftigungsentwicklung in Kärnten. Der gesamte Dienstleistungssektor wächst in einem stabilen Trend etwa um 1 % (2004 um 1,3 %<sup>28</sup>). Dadurch kommt durch Addition von Produktionssektor und Dienstleistungssektor insgesamt eine positive Entwicklung zutage. Der Dienstleistungssektor, der in aufstrebenden Regionen überdurchschnittlich wächst, hat in

<sup>21</sup> Nach Joanneum Research, KWF (Juni 2004): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2002 und 2003 „Frühjahrsprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten, Seite 8:

[http://www.kwf.at/de/service/KWF-Kaernten\\_Fruehjahrsprognose\\_2004.pdf](http://www.kwf.at/de/service/KWF-Kaernten_Fruehjahrsprognose_2004.pdf)

<sup>22</sup> Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (August 2004): Die Wirtschaft in den Bundesländern – 1. Quartal 2004, Seite 10; Seite 23: Beschäftigungsveränderung 2. Quartal 2004 im Vergleich zum Vorjahrswert: Bergbau + 1,5 %, Energie + 1,2 %, Bau + 1,2 %

<sup>23</sup> Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (August 2004): Die Wirtschaft in den Bundesländern – 1. Quartal 2004, Seite 14

<sup>24</sup> Palme G., Regionale Konjunktur weist 2003 West-Ost-Gefälle auf. WIFO-Monatsberichte 5/2004, Seite 408

<sup>25</sup> Joanneum Research, KWF (Oktober 2004): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2004 und 2005 „Herbstprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten, Seite 8

<sup>26</sup> Presse, 11.10.04

<sup>27</sup> Joanneum Research, KWF (Oktober 2004): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2004 und 2005 „Herbstprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten, Seite 9

<sup>28</sup> Joanneum Research, KWF (Oktober 2004): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2004 und 2005 „Herbstprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten, Seite 8

Kärnten jedenfalls noch ein größeres Potential. So ging der Zukunftsbereich „Datenverarbeitung und Datenbanken“ 2003 und 2004 (2004 um 6,3%)<sup>29</sup> zurück.

„Der Aufschwung hat noch keine breite Basis,... es fielen Branchen zurück, die von großen Konzernbetrieben dominiert werden.“ Dabei werden Papier- und Teile der Elektroindustrie genannt.<sup>30</sup>

Im 2. Quartal 2004 lag die Gesamtbeschäftigungsentwicklung insgesamt mit + 0,6 % knapp über dem Österreichdurchschnitt ohne Wien von + 0,5 %. (Bereinigt um BezieherInnen von Karenz- und Kinderbetreuungsgeld und Präsenzdiener: + 0,4 %) <sup>31</sup>

Allerdings ist zu beachten, dass Bergbau und Bauwesen in der jetzigen Form kaum die großen Zukunftsfelder in der Beschäftigung sind, sondern hier separate Konjunkturen eine Rolle spielen. Zukünftig positive Entwicklungen können somit kaum auf den Bereichen der tragenden Entwicklung für 2004 (bzw.2003) (allein) aufbauen. Strukturelle Schwächen der Kärntner Wirtschaft und Wirtschaftspolitik bleiben.

## **Alternativer Entwicklungsweg nach wie vor für Kärnten zweckmäßig**

Kärnten ist daher sicher nicht auf der „Überholspur“, sondern hat nach vielen Jahren des Zurückfallen 2004 nun erstmals ein bisschen „aufgeholt“, das aber offenbar nur vorübergehend.

Faktum bleibt, dass Kärnten bei Großteil der Entwicklungsindikatoren im Österreich vom Niveau nach wie vor letzte Plätze und oft auch direkt Schlusslicht geblieben ist.

Daraus folgt, dass der traditionelle Entwicklungsweg nach wie vor als erschöpft zu betrachten ist. Kärnten hatte in der Nachkriegsentwicklung bis Mitte der 70er Jahre wirtschaftlich einen außerordentlich steilen Aufstieg gemacht und ist seither innerhalb von Österreich zurückgefallen. Der traditionelle Weg kann bei aller Anstrengung nicht wiederholt werden. Sein Entwicklungspotential in Kärnten ist erschöpft! Wie in zahlreichen Publikationen belegt und in „Zukunftsfähig Wirtschaften – das grüne Wirtschaftskonzept für Kärnten“ ausgeführt, bietet ein alternativer Entwicklungsweg auf der Basis der Nachhaltigkeit nach wie vor für Kärnten die grundlegende Alternative und kann Lebensqualität, Umweltsicherung und Wohlfahrt sinnvoll verbinden.

## **Die Ursachen für Kärntens Entwicklungsrückstand – warum eine grundlegende Wende in der Kärntner Politik notwendig ist**

<sup>29</sup> Joanneum Research, KWF (Oktober 2004): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2004 und 2005 „Herbstprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten, Seite 9

<sup>30</sup> Palme G., Regionale Konjunktur weist 2003 West-Ost-Gefälle auf. WIFO-Monatsberichte 5/2004, Seite 408

<sup>31</sup> Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (August 2004): Die Wirtschaft in den Bundesländern – 1. Quartal 2004, Seite 22

Die wichtigsten **Gründe** für den Entwicklungsrückstand seit Mitte der 70er Jahre sollen hier kurz zusammengefasst werden<sup>32</sup>:

1. „Die geographische Lage Kärntens weit weg von den großen Wirtschaftszentren
2. Die weltweite Tourismuskonkurrenz, die durch fehlende Kostenwahrheit im Verkehr die Marktbedingungen zugunsten von Ferndestinationen verzerrt
3. Die Nachteile durch die Lage im „Schatten“ der Krise im ehemaligen Jugoslawien
4. Eine Landespolitik, die in populistischer und symbolischer Politik sowie Prestigeprojekten verhaftet ist.
5. Politblockaden, die eine grenzübergreifende Kooperation und die sich daraus ergebenden Chancen für die Wirtschaft verhindern,<sup>33</sup>
6. Geringes Problembewusstsein durch die lange Expansionsperiode mit überdurchschnittlich hohen Wachstumsraten in der Nachkriegsperiode bis zu den 70er Jahren.“

Die ersten drei dieser Faktoren sind „exogen“, die drei folgenden „hausgemacht“.

Als einziger Faktor hat sich davon zuletzt Punkt 3, die Folgen der Krisen in Ex-Jugoslawien abgeschwächt.

Der 6. Punkt verdient eine nähere Erörterung, weil er zur Grundfrage der Notwendigkeit einer alternativen Entwicklung führt:

„Kärnten hat in der Nachkriegszeit bis in die siebziger Jahre hinsichtlich der üblichen Entwicklungsindikatoren stark aufgeholt bzw. befand sich auf der Überholspur: **„Das gemütliche Ausruhen auf den Lorbeeren und Erträgen der sechziger und siebziger Jahre hat viele für die Veränderung der Märkte blind gemacht.“**<sup>34</sup> Durch diese Expansionsphase hat es lange gedauert, bis breiteren Schichten der Politik und auch der Gesellschaft das Problem bewusst geworden ist. Aber noch immer herrscht die Meinung vor, mit einem einfachen „Ho-Ruck“ oder mit der richtigen Führungsfigur könne man in die „goldenen“ Zeiten der schnellen Expansion wieder zurückkehren. Während in anderen Regionen nach jahrzehntelanger Abwanderung und Auszehrung auf eine Tradition gegensteuernder Regionalpolitik zurückgegriffen werden kann, dürfte in Kärnten das Bewusstsein für die Längerfristigkeit der Probleme und der notwendigen Gegensteuerungen sich erst noch entwickeln.“<sup>35</sup>

Daraus folgt, dass eine grundlegende Wende in der Kärntner Politik notwendig ist.

---

<sup>32</sup> Baum J. im Auftrag der Grünen Kärnten (1998): Zukunftsfähige Wirtschaften – Das grüne Wirtschaftskonzept Kärnten, Seite 12

<sup>33</sup> Z. B.: Haider: „Grenzen schaffen Heimat“ - Kärntner haben „einen besonderen genetischen Code“ (Kärntner Landesregierung, APS-OTS 10.10.03)

„Die Kärntner Landesregierung hat bis dato kein spezifisches Vorbereitungs- und Entwicklungsprogramm zur Vorbereitung des Kärntner Grenzraumes auf die EU-Erweiterung vorgelegt (...) Bessere gemeinsame Abstimmung regionaler Entwicklungsstrategien oder auch grenzüberschreitende Raumfragen (Programme zur wirtschaftlichen Entwicklung von peripheren, alpinen Tälern, etc.) finden kaum statt. Es mangelt an Daten- und Erfahrungsaustausch.“ (EU-Erweiterung gestalten, Strategiepapier der Arbeiterkammer, 2001)

<sup>34</sup> Bertram M., Blechl H., Piechl R.: Entwicklungsleitbild Zukunft Kärnten, im Auftrag der Kärntner Landesregierung, Raumordnung in Kärnten Bd.27, 1998, Seite 42

<sup>35</sup> Baum J. im Auftrag der Grünen Kärnten (1998): Zukunftsfähige Wirtschaften – Das grüne Wirtschaftskonzept Kärnten, Seite 12

Im weiteren sind noch folgende Aspekte der Interpretation der aktuellen Entwicklung zu beachten:

## **Schulungen und Teilzeit verzerren Arbeitsmarktstatistik**

Die Zuwächse der aktiven unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse sind 2004 zu 75 % auf in Schulung befindliche Personen zurückzuführen: Joanneum Research<sup>36</sup> bemerkt über die Beschäftigungszuwächse 2004: „Die Zuwächse gehen allerdings zu mehr als 75 % auf in Schulung befindliche Personen zurück, die 2003 noch in der Beschäftigungsstatistik mitgezählt wurden; da auch die restlichen Zuwächse ausschließlich im tertiären Bereich – der von einem starken Teilzeit-Anteil geprägt ist – stattfanden, **kann davon ausgegangen werden, dass sich die Beschäftigung in Kärnten (wie auch in Österreich insgesamt) in Vollzeitäquivalenten gemessen reduziert hat.**“

*Herr Strutz spricht davon, dass es gelungen sei „in Kärnten die Arbeitsplätze auf einem hohen Niveau nicht nur zu sichern, sondern auch auszubauen“<sup>37</sup>*

*Weitere Zitate siehe Kapitel vorne: „Ist Kärnten Erfolgsmodell und Vorbild für andere Bundesländer“?*

Die Zunahme der Teilzeitarbeit ist auch eine Erklärung dafür, dass sich Beschäftigungszuwachs und Rückgang der Arbeitslosenraten nicht entsprechen, d.h. der (gefeierte) Beschäftigungszuwachs nicht dem minimalen Rückgang der Arbeitslosenraten entspricht: Für die Beschäftigten-Statistik des August 2004 stellt der letzte IHS-Kärnten-Konjunktur-Report zur Beschäftigungszunahme in Kärnten fest: „Nahezu parallel verlief die Entwicklung der Beschäftigung im gesamten Bundesgebiet. Der Anstieg der Beschäftigtenzahlen geht allerdings nicht mit einem entsprechenden Rückgang der Arbeitslosenzahlen einher...Ein anderer Grund liegt in der Unschärfe der Arbeitsmarktstatistik mit einer unzureichenden Berücksichtigung der zunehmenden Teilzeitarbeit, die zwar die Zahl der Beschäftigten, nicht jedoch das Beschäftigungsvolumen erhöht. Darüber hinaus wird die Arbeitsmarktstatistik durch Zurechnungsprobleme, etwa bei Arbeitslosen in Qualifizierungsmaßnahmen oder bei KindergeldbezieherInnen, verzerrt.“<sup>38</sup>

Bei der Frauenbeschäftigung handelt es sich wieder um einen beträchtlichen Teil von Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse, die oft mit besonderen Problemen behaftet sind. Vorreiter bei der Teilzeitbeschäftigung ist der Handelssektor.

**Die Zunahme der geringfügigen Beschäftigung betrug in Kärnten im 2. Quartal 2004 3,2 %, während der Bundesschnitt 2,1 % ausmachte** (nur Burgenland und Wien liegen über Kärnten).

Tatsächlich nimmt auch die Beschäftigung der Frauen in Kärnten im ersten Halbjahr 2004 im Vergleich zum ersten Halbjahr 2003 um 0,3 % zu, und die der Männer um 0,2 %. Gleichzeitig steigt interessanterweise die Zahl der arbeitslosen Frauen ebenfalls an. Um 0,7 %, während die Zahl der arbeitslosen Männer zurückgeht.

<sup>36</sup> Joanneum Research KWF (Juni 2004): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2002 und 2003 - „Frühjahrsprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten. S. 5

[http://www.kwf.at/de/service/KWF-Kaernten\\_Fruehjahrsprognose\\_2004.pdf](http://www.kwf.at/de/service/KWF-Kaernten_Fruehjahrsprognose_2004.pdf)

<sup>37</sup> APA OTS 24.08.2004

<sup>38</sup> IHS-Kärnten Konjunktur-Report September 2004

[http://www.carinthia.ihs.ac.at/konjunkturreport/Konjunkturreport\\_Sep\\_2004.pdf](http://www.carinthia.ihs.ac.at/konjunkturreport/Konjunkturreport_Sep_2004.pdf)



Bezogen auf die Aktivbeschäftigung relativieren sich Geschlechtsunterschiede: Der Zuwachs bei den Frauen beträgt nur mehr die Hälfte (390 statt 780).<sup>39</sup>

Dabei stellt sich auch die Frage, wie ist es zu erklären, dass im Vergleich zum Vorjahr in Kärnten einerseits 546 Männer weniger arbeitslos sind, aber nur um 200 Männer mehr beschäftigt sind?

Mögliche Erklärungen sind Abwanderung oder Eliminierung aus jedweder Statistik.<sup>40</sup>

Obwohl Kärnten entsprechend dem langfristigen Trend eine steigende Frauenerwerbsquote aufweist, ist es das Bundesland mit der österreichweit niedrigsten Frauenerwerbsquote. (59,1 % im Jahre 2001). Ein wesentlicher Grund dafür ist: „Kärnten liegt mit einer Betreuungsquote bei den Drei- bis Fünfjährigen im JAHR 2002 mit 70,4 % an letzter Stelle in Österreich (Durchschnitt: 81,6 %)

Bemerkenswert ist, dass jedenfalls Geburtenzahlen in Kärnten trotz gegenteiliger Intentionen deutlich unter dem Österreichschnitt liegen.<sup>41</sup>

Im 2. Quartal 2004 nahm die Zahl der in Schulung stehenden Personen in Kärnten um 2,7 % zu, in Österreich insgesamt um 6,4 % ab. (In Wien - 5,4 %)

Die Handhabung der Schulungsteilnehmer sowie das Ausscheiden von Menschen aus der Arbeitslosenstatistik konnten in diesem Rahmen nicht weiter analysiert werden.

## **„Kein Jugendlicher unter 25 Jahren in Kärnten arbeitslos“?**

*„Der Landeshauptmann hob in diesem Zusammenhang auch das größte Jugendbeschäftigungsprogramm in Kärnten hervor, das kürzlich gestartet wurde. Demzufolge wird kein Jugendlicher unter 25 Jahren in Kärnten arbeitslos oder ohne Ausbildung sein.“ (APA-OTS, Kärntner Landesregierung, 1.10.02)*

Sicher stellt die koordinierte Anstrengung in der **Lehrlingspolitik** zunächst einen Lichtblick in der Landespolitik dar. Nach der Statistik ist die Entwicklung am Lehrlingssektor im Vergleich zu anderen Bundesländern tatsächlich eindeutig positiv, wenngleich die angeführte Ankündigung bis dato nicht eingelöst ist. Ein Jugendsonderprogramm dürfte jedenfalls positive Effekte gehabt haben:

Der Lehrstellenmarkt ist laut AMS für das erste Halbjahr 2004 insgesamt „ausgeglichen“: Auf 359 „sofort verfügbare Lehrstellensuchende“ entfielen 364 „sofort verfügbare Lehrstellen“.<sup>42</sup> Von Seiten des AMS erfolgt der Hinweis, dass in Kärnten auch infolge des geringeren Anteils an großen Industrieunternehmen, die österreichweit die Lehrlingsausbildung besonders zurückgefahren haben, das Lehrlingsproblem weniger akut sei.<sup>43</sup>

<sup>39</sup> AMS-Kärnten: Kärntner Arbeitsmarkt Halbjahresbilanz 2004, Seite 3.

<sup>40</sup> Immerhin wird für 1999 und 2000 ein negativer Wanderungssaldo für Kärnten angegeben. (- 0,2 bzw. - 0,7 Personen je 1.000 Einwohner) (IHS-Kärnten: Konjunktur-Report Dezember 2003, Seite 5)

<sup>41</sup> APA-OTS 31.01.03

<sup>42</sup> AMS-Kärnten: Kärntner Arbeitsmarkt Halbjahresbilanz 2004, Seite 2

<sup>43</sup> Telefonische Auskunft AMS-Kärnten 12.10.94

Laut IHS beträgt der Lehrstellenandrang – offenbar bei etwa anderer Zählung - für Kärnten 1,4, während er österreichweit 2,1 beträgt.<sup>44</sup>

Jedenfalls gibt es am Lehrstellenmarkt eine „Mismatch-Problematik“. Einzelne Berufe werden bevorzugt wie Kfz-Techniker, Einzelhandelskaufmann, während andere Lehrberufe wie Koch ein „Überangebot“ an offenen Stellen aufweisen.<sup>45</sup>

Allerdings gibt es auch Kritik an den Definitionen der Lehrlingsstatistik: die Kärntner Lehrlings-Problematik sei durch diverse Qualifizierungsmaßnahmen nur in der Statistik gemildert, nicht unbedingt in der Realität.<sup>46</sup> Tatsächlich sind Zweifel naheliegend, wenn nicht nur das offenbar relativ kleine Lehrlingssegment, sondern die ganze Altersgruppe aller jungen Leute zwischen 15 und 25 Jahren betrachtet wird:

Hier Kärnten bietet keine bessere, sondern eine ungünstigere Performance: Die Arbeitslosenquote für 19 bis 25jährige beträgt für Kärnten 11,7 %, für Österreich insgesamt nur 8,9 %.<sup>47</sup>

Dem entspricht: Während der Anteil der Jugendarbeitslosigkeit (15 bis 25 Jahre) an der Gesamtbeschäftigung in Kärnten 20 % beträgt, weist dieser Wert einen österreichischen Durchschnitt von 17,5 auf.

D. h., Kärnten hat jedenfalls nach der Statistik eine gute Performance bei den Lehrlingen, nimmt im Bereich der 20 bis 25jährigen aber eine unterdurchschnittliche Stellung ein. Immerhin waren **2004 im ersten Halbjahr<sup>48</sup> im Schnitt 3034 Kärntner Jugendliche bis 25 arbeitslos**. Hier kam es gegenüber dem Vorjahr nur zu einem unwesentlichen Rückgang von 23 Personen oder 0,7 %<sup>49</sup>

## Liegt „High-Tech-Land“ Kärnten „noch vor den USA“?

*„... betonte Landeshauptmann Jörg Haider, dass sich Kärnten mittlerweile zu einem High-Tech-Land entwickelt hätte“ (APA-OTS 05.11.03)*

Durch die Aktivitäten des Infineon-Konzerns, der in Kärnten seit der zweiten Hälfte der 90er Jahre massiv expandiert hat, werden wirtschaftliche Indikatoren in den wichtigen Elektroniksegmente wie auch die Forschungsindikatoren deutlich verbessert.

Das derzeitige jährliche Infineon-Austria-Forschungsbudget beträgt 130 Mio EUR bei etwa 600 Beschäftigten dieser Firma in der Forschung. Damit weist Infineon-Austria das zweitgrößte Forschungsbudget einer Firma in Österreich auf. Dazu sind heuer durch die Verlagerung der KFZ-Abteilung aus München nochmals etwa 270 dazu gekommen.<sup>50</sup>

Um die Dimension zu veranschaulichen: 1998 betrug das gesamte Forschungsbudget von Staat (Bund, Land), Uni und Unternehmen in Kärnten 122 Mio EUR. Dabei war das Forschungsbudget der Unternehmen eben durch den damals gerade voll in Gang befindlichen

<sup>44</sup> IHS-Kärnten: Konjunktur-Report Juni 2004, Seite 2

<sup>45</sup> IHS-Kärnten: Konjunktur-Report Juni 2004, Seite 2

<sup>46</sup> Stellungnahme Indikator ORF Journal Panorama 22.4.2004

<sup>47</sup> IHS-Kärnten: Konjunktur-Report Juni 2004, Seite 2

<sup>48</sup> Einzelmonatswerte sind weniger aussagekräftig als Durchschnitte über etwas längere Zeiträume

<sup>49</sup> AMS-Kärnten: Kärntner Arbeitsmarkt Halbjahresbilanz 2004, Seite 2

<sup>50</sup> Presse 24.2.04

Ausbau der Infineon um 461 % gestiegen.<sup>51</sup> Seither hat es weitere sehr hohe Steigerungsraten des Infineon-Austria-Forschungsbudgets gegeben.

Von der Dimension dürfte das Infineon-Austria-Forschungsbudget deutlich mehr als die Hälfte sämtlicher Forschungsmittel in Kärnten betragen (Staat, Uni, Unternehmen).

Damit wird klar:

- Die Einvernahme der Infineon-Austria-Forschungsbudgets unter „Landesforschungsmittel“ erweckt den Eindruck, als ob hier das Land einen bedeutenden Beitrag leisten würde.

*„Für den Landeshauptmann ein Zeichen des Erfolgs der Technologieoffensive des Landes, die eine ‚neue wirtschaftliche Zukunft‘ eröffne.... An erster Stelle liegt...Kärnten, wenn man die **Länderausgaben für F&E des Vorjahres am Bruttoregionalprodukt misst...**“ (APA-OTS, Kärntner Landesregierung, 31.3.03)*

- Die „Landesforschungsmittel“ selbst sind tatsächlich minimal.
- Der wesentliche Auf- und Ausbau der Infineon-Forschung fiel in die zweite Hälfte der 90er Jahre, als die derzeitige Landeshauptmannpartei nicht den Landeshauptmann stellte.
- Immer wieder wird die Entwicklung von Infineon der Wirkung des Landes zugeschrieben. Faktum ist, dass für Entwicklung dieser Firma eine spezielle Politik des Landes kaum nennenswerte Bedeutung hat.
- Der Auf- und Ausbau der Infineon-Forschung hat kaum irgendetwas mit einer vorausschauenden Landespolitik zu tun, sondern entsprach Konzerninteressen.
- Wenn eine politische Institution den Auf- und Ausbau von Infineon wesentlich strategisch begünstigt und forciert hat, dann war dies die Stadt Villach, die tatsächlich dafür einige strategische Entscheidungen traf.

Zur erfreulichen Entwicklung um Infineon muss allerdings auch angemerkt werden, das hier wesentliche Merkmale einer „**single factory region**“ zutreffen. Bei eventuellen konjunkturellen oder grundlegenden Problemen der Branche, die bei immer mehr auch an der Autoindustrie orientierten Firmen durchaus nicht unwahrscheinlich sind, oder bei globalstrategischen Entscheidungen des Konzerns könnte die Dominanz dieser Firma auch negative Folgen für die Region haben.

*Manchmal werden Vergleiche bizarr : Für „Technologiereferent“ Jörg Haider nimmt Kärnten beim Wachstum zwischen 1995 und 2001 im Technologie-Sektor I mit 12,6 % jährlich einen globalen Spitzenplatz ein „**und liegt noch vor den USA.**“ „Für Technologiereferent Landeshauptmann Jörg Haider wird dadurch abermals ‚der Erfolg des Kärntner Weges bestätigt“ (Kärntner Landesregierung, APA-OTS 28.05.03).*

Das Image des High-Tech-Lands wird dadurch etwas konterkariert, dass laut Statistik Austria die Kärntner Haushalte im Juni 2002 mit 39,8 % von allen Bundesländern deutlich die geringste Ausstattung der Privathaushalte mit Computern aufweisen. (Schnitt 45,4 %) <sup>52</sup>.

*„LH Haider: Kärnten ist am Informationshighway auf der Überholspur und liegt österreichweit vorne“ (Kärntner Landesregierung, APA-OTS 26.06.03).*

<sup>51</sup> Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Joanneum Research (2003): Wirtschaftsraum Südösterreich. Im Auftrag des Bundeskanzleramts sowie der Steirischen und Burgenländischen Landesregierung, Seite 246

<sup>52</sup> Statistik-Austria-Pressemitteilung [www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2003028](http://www.statistik.at/cgi-bin/presstext.pl?INDEX=2003028)

## „Trendwende“ im Tourismus?

„Der Kärntner Tourismus haben nach ‚Jahrzehnten des Abstiegs‘ im Jahre 2001 eine Trendwende erfahren und sich österreichweit hinter Tirol auf den zweiten Platz gesetzt, sagte Haider“ (Kärntner Landesregierung, APA-OTS 04.08.03)

„...Ein schönes Nächtigungsplus von 0,2 %“ (FPÖ-Landesgeschäftsstelle Klagenfurt, APA-OTS 28.10.03)

Kärnten wies von den 70er Jahren bis 2000 tendenziell Rückgänge bei den Nächtigungen auf. Seitdem gibt es insgesamt in etwa eine Stabilisierung, wobei bekanntlich die Tourismuszahlen je nach Wetter und Saison schwanken.

Die Wintersaisons 2002/2003 und 2003/2004 wurden bei guter Schneelage positiv abgeschlossen. Kärnten war beim Sommertourismus 2003 trotz positiver Entwicklung im Vergleich Schlusslicht trotz Rekordsommer. Die abgelaufene Sommersaison brachte Rückgänge.

## Übernachtungen nach Bundesländer 1980-2003

Bundesland	1980	1990	1995	1999	2000	2001	2002	2003
Burgenland	1.991	2.109	2.094	2.346	2.436	2.436	2.470	2.473
Kärnten	18.979	16.615	14.838	13.065	12.827	13.012	13.358	13.479
NÖ	6.174	6.627	5.827	5.662	5.732	5.644	5.432	5.620
OÖ	8.383	7.890	7.354	6.773	6.717	6.632	6.531	6.555
Salzburg	21.869	22.718	22.376	21.053	20.945	21.532	22.010	21.976
Steiermark	9.440	9.326	9.178	9.368	9.430	9.702	9.831	9.944
Tirol	39.123	42.860	40.487	39.186	40.093	40.644	41.645	42.036
Vorarlberg	8.209	8.189	7.974	7.693	7.761	7.838	7.903	7.942
Wien	4.576	7.295	6.987	7.551	7.704	7.672	7.624	7.942
<b>ÖSTERR.</b>	<b>118747</b>	<b>123629</b>	<b>117115</b>	<b>112698</b>	<b>113646</b>	<b>115111</b>	<b>116804</b>	<b>117967</b>

### Quelle:

Wirtschaftskammer <http://wko.at/statistik/jahrbuch/tourismus-bundeslaender.pdf>, STATISTIK AUSTRIA

„Seit dem Jahr 1999 ist die Trendwende gelungen. Seit dem freuen sich Kärntens Touristiker über kontinuierliche Zuwächse bei den Nächtigungszahlen aber auch bei der Wertschöpfung.“<sup>53</sup>

Die Ankünfte haben sich in den letzten Jahren zwar etwas besser entwickelt. Aber zusammen mit den in etwa stagnierenden Nächtigungen zeigt dies nur, dass sich die Aufenthaltsdauer verkürzt hat und ist nicht sehr relevant.

Ein besonderes Highlight im Jonglieren mit Statistiken stellte eine Presseausendung vom Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger dar: „Tourismuserfolg **durch richtige Entscheidungen** – Aufwärtstrend im Kärntner Wintertourismus – November bis März 2002

<sup>53</sup> FPÖ-Landesgeschäftsstelle Klagenfurt (APA-OTS 13.01.04). Dagegen gibt es auch Hinweise, dass sich die Einnahmen im Tourismus in Kärnten zeitweise relativ verschlechtert haben: während österreichweit die Übernachtungen 2002 um 1,4 % stiegen, stiegen sie in Kärnten in einem guten Jahr um 2,7 %. Die dazugehörigen Einnahmen stiegen in Österreich gleichzeitig insgesamt um 4,2 %, in Kärnten aber nur um 2,0 %<sup>53</sup>. Dies deutet auf relative strukturelle Schwächen, bzw. dass weniger wertschöpfungsintensive Segmente wie Ferienwohnungen forciert wurden. (Palme G., Weitere Wachstumsabschwächung im Osten und Süden Österreichs. WIFO-Monatsberichte 5/2003, Seite 377)

... + 1,1 % Nächtigungen ... Die heurige Kärntner Wintersaison brachte ein hervorragendes Ergebnis... Im März 2002 wurden in Kärnten 629.388 Übernachtungen verzeichnet, das sind um 13,26 % mehr als im März des Vorjahres. Der Tourismusreferent führte das auf rechtzeitige und richtig getroffene Entscheidungen zurück“ (Kärntner Landesregierung, APA-OTS 29.04.02)

Bei einfacher Nachprüfung der Lage ergibt sich, dass die Wintersaison ohne März negativ schloss und sich nur der März durch das damalige **Ostergeschäft**, das in diesem Jahr in den März fiel, verbessert wurde. Dadurch konnte das erste Quartal gegenüber dem Vorjahr punkten und der „Aufwärtstrend“ trotz klarer unerfreulicher Saison bewiesen.

## **Der Beitrag von Ausländern bei der Beschäftigungszunahme**

Bemerkenswert ist, dass der gefeierte Beschäftigungszuwachs nicht unwesentlich auf ausländische Arbeitskräfte zurückgeht: „Bei einem österreichweiten Zuwachs des Angebots an ausländischen Arbeitskräften von 3,2 % im Vergleich zum Vorjahresquartal lag das Angebot der ausländischen Arbeitskräfte im 2. Quartal 2004 ... in Kärnten um 5 % über dem Vorjahrsniveau“<sup>54</sup>. Dies entspricht zwar ganz den Usancen einer konjunkturellen Verbesserung, aber nicht unbedingt gewissen ideologischen Schemata.

Kärnten weist übrigens Ende Juli 2003 einen Ausländeranteil von 8,2 % bei den Arbeitslosen aus. Damit belegt Kärnten im Vergleich zu anderen Bundesländern den zweitletzten Platz, nur das Burgenland weist mit 6 % einen geringeren Ausländeranteil bei den Arbeitslosen auf.<sup>55</sup> Der Österreichschnitt beträgt 13,5 %. Jedenfalls wird dadurch dem Argument die Grundlage entzogen, dass Ausländer in Kärnten überproportional Sozialleistungen in Anspruch nehmen bzw. indirekt dadurch die Arbeitsplatzlage für österreichische Staatsbürger verschlechtert würde.

## **„Kärntenfeindliche“ „Partisanentätigkeit“ von Wirtschaftsforschern?**

Zwar ist die Problematisierung der Methoden einer sozialpartnerisch orientierten Wirtschaftsforschung durchaus legitim. Der rüde Frontalangriff und die Diffamierung von Studienautoren und Institutionen, die Daten kalkulieren, die nicht in vorgefasste Schemen passen, ist allerdings in Österreich einzigartig.

Siehe dazu die Dokumentation von zwei Auseinandersetzungen zwischen Kärntner Landeshauptmann und WIFO im **Anhang**.

Bemerkenswert ist, dass vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung und vom Joanneum eine Studie zum „Wirtschaftsraum Süd-Österreich“ im Mai 2003 gemacht wurde und als Auftraggeber dafür das Bundeskanzleramt sowie die Steirische und Burgenländische Landesregierung fungierten. Das Land Kärnten beteiligte sich bewusst nicht daran. Dies hat zur Folge, dass in der umfangreichen Studie mit über 500 Seiten die Daten für das gesamte südliche Österreich, für die Steiermark und Burgenland, aber nicht für Kärnten ausgewiesen

<sup>54</sup> Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (August 2004): Die Wirtschaft in den Bundesländern – 1. Quartal 2004, Seite 24

<sup>55</sup> Hawlik E.: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach Bezirken Ende Juli 2003, Statistische Nachrichten 11/2003, Seite 838 ff.

werden. Und noch viel wichtiger: hier die Chance einer Gesamtkonzeption für die Südregion von Kärntner Seite her vertan worden ist.

## **Quellen:**

- AMS-Kärnten: Kärntner Arbeitsmarkt Halbjahresbilanz 2004  
 AMS-Kärnten: Kärntner Arbeitsmarkt September 2004  
 APA OTS  
 Baum J. im Auftrag der Grünen Kärnten (1998): Zukunftsfähige Wirtschaften – Das grüne Wirtschaftskonzept Kärnten  
 Beigl B., Grabner-Trieb R., Greul E.: Bruttowertschöpfung, Arbeitnehmerentgelt und Erwerbstätige in den Bundesländern, Statistische Nachrichten 3/2002  
 Beigl B., Regionale Gesamtrechnungen nach Wirtschaftsbereichen für die NUTS 3-Regionen 1995 – 2001, Statistische Nachrichten 5/2004  
 Bertram M., Blechl H., Piechl R.: Entwicklungsleitbild Zukunft Kärnten, im Auftrag der Kärntner Landesregierung, Raumordnung in Kärnten Bd.27, 1998  
 Die Grünen (Jänner 2004): Der Grüne Kontrollbericht eine Bestandsaufnahme der Kärntner Regierungspolitik – Grüne Reformvorschläge für eine positive Zukunft Kärntens  
 Greul E.: Regionale Gesamtrechnung nach Wirtschaftsbereichen für die Bundesländer 2001, Statistische Nachrichten 3/2004  
 Gruber K., Grabner-Trieb R.: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte auf Bundesländerebene, Statistische Nachrichten 2/2004  
 Hawlik E.: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach Bezirken Ende Juli 2003, Statistische Nachrichten 11/2003  
 IHS-Kärnten: Konjunktur-Report Dezember 2003  
 IHS-Kärnten: Konjunktur-Report Juni 2004  
 IHS-Kärnten: Konjunktur-Report September 2004  
[http://www.carinthia.ihs.ac.at/konjunkturreport/Konjunkturreport\\_Sep\\_2004.pdf](http://www.carinthia.ihs.ac.at/konjunkturreport/Konjunkturreport_Sep_2004.pdf)  
 Joanneum Research KWF (Juni 2004): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2004 und 2005 „Frühjahrsprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten  
[http://www.kwf.at/de/service/KWF-Kaernten\\_Fruehjahrsprognose\\_2004.pdf](http://www.kwf.at/de/service/KWF-Kaernten_Fruehjahrsprognose_2004.pdf)  
 Joanneum Research, KWF (Oktober 2004): Beschäftigung in Kärnten nach Branchen 2004 und 2005 „Herbstprognose“ im Rahmen von Wibis Kärnten  
 Orf-Kärnten <http://kaernten.orf.at/oesterreich.orf?view=bw&channel=9&id=340451>  
 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Joanneum Research (2003): Wirtschaftsraum Südösterreich. Im Auftrag des Bundeskanzleramt sowie der Steirischen und Burgenländischen Landesregierung  
 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (August 2004): Die Wirtschaft in den Bundesländern – 1. Quartal 2004  
 Palme G., Regionale Konjunktur weist 2003 West-Ost-Gefälle auf. WIFO-Monatsberichte 5/2004  
 Palme G., Weitere Wachstumsabschwächung im Osten und Süden Österreichs. WIFO-Monatsberichte 5/2003  
 RegioPlan [www.RegioPlan.at](http://www.RegioPlan.at)  
 Wirtschaftskammer <http://wko.at/statistik/jahrbuch/tourismus-bundeslaender.pdf>







